Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 10

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WIR und Sie, wir alle, die den Radionachrichtendienst hören und mit Spannung Berichte über die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen erwarten, ärgern uns, wenn dann zuerst minutenlang Mitteilungen über die Delegiertentagung von Kleinviehzuchthaltern, des Spenglerverbandes, über den Tod eines uns auch zu Lebzeiten unbekannten Mannes und an Sonntagen noch über das Ergebnis von Abstimmungen berichtet wird, die — der Stimmbeteiligung nach — auch in der betroffenen Gegend die Gemüter nur mäßig bewegte.

DIESER Ärger hat nun auch im Nationalrat Ausdruck gefunden. Der Redner hat damit gewiß « großen Kreisen » aus dem Herzen gesprochen.

DENNOCH glauben wir, daß weder der Herr Nationalrat noch wir, die wir uns jeweilen ärgern, im Recht sind. Viel wichtiger, als daß unsere Wißbegierde nach den Ereignissen in aller Welt drei Minuten länger auf Befriedigung warten muß, ist, daß wir in unserm Land unsere Angelegenheiten, mögen sie noch so bescheiden sein, nur weil sie die unsern sind, an erste Stelle rücken. Nicht aus Überheblichkeit, sondern weil es sich gehört, uns zunächst und hauptsächlich mit jenen Dingen zu befassen, die in unserm Machtbereich liegen und für die wir selbst die Verantwortung tragen. Wie entscheidend die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen und der großen Politik der Welt sein mögen, wir werden ihnen gegenüber Zuschauer bleiben müssen. Bei den Ereignissen in unserer kleinen Welt können wir eingreifen und sollen es tun. Es ist die unerläßliche Voraussetzung dafür, uns den Geschehnissen außerhalb unserer Grenzen gewachsen zu zeigen.

WIE bedeutsam es ist, über dem Blick in die Welt das eigene Haus nicht zu übersehen, zeigte sich vielleicht nie so eindrucksvoll wie im Sommer 1940. War es damals nicht geradezu herzerhebend, in unserm Nachrichtendienst, trotz den Stürmen rings um unser Land, nach wie vor, unentwegt die, vom Gesichtspunkt der Welt aus lächerlich kleinen, für uns aber lebenswichtigen « Nachrichten aus dem Inland » zu hören.

ES wurde im Nationalrat auch von dem Eindruck gesprochen, den unsere Landsleute im Ausland von unsern provinziellen Chroniken erhalten müßten. Wir sollten sie dem Ausland gegenüber nicht dem Fluche der Lächerlichkeit aussetzen.

ICH vermute, daß hier viele Auslandschweizer nicht der gleichen Meinung sein werden. Die Nachrichten aus aller Welt hören sie auf jeder Welle, die ihr Apparat empfängt. Jene « provinziellen » Nachrichten kann ihnen nur der Schweizer Sender vermitteln. Wenn sie ihnen auch im einzelnen nichts Besonderes sagen, so doch das, worauf es jedem von ihnen wohl am meisten ankommt, nämlich, daß das Herz der Schweiz ruhig weiterschlägt.

DASS mit diesen grundsätzlichen Betrachtungen nichts über die Güte der Auswahl der Inlandsnachrichten im besondern gesagt ist, wird sich wohl von selbst verstehen.